

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 67.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 20. März.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inseptions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrahen.

1856.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf das „Dresdner Journal“. Wir erlauben die auswärtigen Leser desselben, die Bestellungen bei den nächstgelegenen Postämtern recht zeitig machen zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Auslieferung eintritt. Der vierteljährliche Preis ist in Sachsen 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., wofür in Dresden, wo die Bestellungen bei der unterzeichneten Expedition zu machen sind, das Blatt den Abonnenten täglich Abends nach Erscheinen frei ins Haus gefandt wird.

Die Inserate aller Art, die im „Dresdner Journal“ eine weite Verbreitung finden, werden für den Raum einer vierzeiligen Zeile mit 1 Ngr. berechnet.

Dresden, im März 1856.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Nichtamtlicher Theil.

Webersicht.

Tagessgeschichte. Telegraphische Nachrichten aus Paris. — Wien: Berandlungen im diplomatischen Corps. Ein Actenuntersuchen zur Regelung des Getreidehandels aus Ungarn nach Deutschland projectirt. — Berlin: Vom Hofe. Der neue Polizeipräsident ein- gewiesen. Kammerverhandlungen. Noch einmal die Duellangelegenheit. — Augsburg: Ein Dankschreiben des Königs. — Aus Kurland: Die Eingabe der Israeliten bezüglich ihrer bürgerlichen Gleichstellung. — Weimar: Befestigung in dem Befinden des Großherzogs. Vom Landtage. — Paris: Zur Geburt des Kronprinzen. Die Unterzeichnung des Friedens als nahe bevorstehend betrachtet. Günstiges Befinden der Kaiserin und des Kronprinzen. — Brüssel: Der König nach England abgereist. — Neapel: Getreideausfuhr gestattet. — Florenz: Der neue belgische Gesandte. — Genua: Königin Amalie und die Herzogin von Orleans eingetroffen. — St. Petersburg: Der Erlass des Großfürsten Konstantin. Näheres über den Angriff der englischen Flotte auf die Ostküste Sibiriens. — Warschau: Die polnischen Grange: Das Auftreten des neuen Statthalters in Polen.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Generalversammlung der Actionäre zur Erbauung eines zweiten Theaters. Die Reifeprüfung der Annon- Realschule. Ein Bal dramatique zum Besten der Armen. Feuer in Friedersdorf. — Chemnitz, Freiberg und Zwickau: Schulnachrichten. — Annaberg: Diebstahl. Schwarzbach: Ein toller Hund. — Luppe-Dahlen: Feuer in Meltewig.

Statistisches aus der Strafanstalt Waldheim. Feuilleton. Inserate. Börsennachrichten.

Tagessgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Mittwoch, 19. März (*). Der heutige „Moniteur“ meldet, daß gestern in den Tuilerien der angekündigte große Empfang stattgefunden hat. Zu den Conferenzenmitgliedern sagte der Kaiser: Er fühle sich glücklich, daß die Vorlesung ihm einen Sohn zu einem Zeitpunkte geschenkt habe, wo eine allgemeine Veröhnung sich für Europa ankündigt. Zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, Grafen Morny, äußerte Se. Majestät: Er weise das in der Wiege befindliche Kind dem Frieden.

Freiherr v. Manteuffel ist gestern (Dienstag) vom Kaiser empfangen worden.

Die Generale Nantou, Bosquet und Canrobert sind zu Warschällen, der Staatsminister und Minister des kaiserlichen Hauses, Rouib, und der Admiral Hamelin zu Großkreuzen der Ehrenlegion ernannt worden.

Während die Kaiserin und der Kronprinz sich wohl befinden, geht Prinz Jérôme seiner Auflösung entgegen.

* Eingegangen Mittags 1 Uhr 46 Minuten.

Wien, 18. März. Die heutige „W. Z.“ meldet amtlich, daß Se. k. k. apostol. Majestät mit allerhöchster Entschliessung vom 25. Januar l. J. an die Stelle des bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am päpstlichen Stuhle, Grafen Moriz Esterhazy, in gleicher Eigenschaft den Gesandten am königl. großbritannischen Hofe, Grafen Franz Colloredo, zu ernennen, ferner mit allerhöchster Entschliessung vom 7. d. M. den bisherigen Gesandten in München, Grafen Rudolph Appony, nach London und den demaligen Gesandten in Kopenhagen, Grafen Edmund Hartig, als solchen an den königl. dänischen Hof zu versetzen geruht haben.

5. Wien, 17. März. Es wurde bereits von Zeitungen berichtet, daß Se. Durchlaucht Fürst Jost v. Hohenlohe-Dehringen und Herr Rigaud, ein Handelsmann aus Frankfurt, eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser hatten. Aus Frankfurt wurde Ihrem Blatte mitgeteilt, daß die Reise des Fürsten hieher industrielle Zwecke hätte. Ich finde mich in der Lage, Ihnen ein Näheres über dieselben mitzutheilen. Der Fürst betreibt die Ausführung eines Projectes, dem Getreidehandel aus Ungarn nach Deutschland einen wesentlichen Vorstoß zu leisten oder eigentlich ihn überhaupt zu regeln, was er bisher zum Nachtheile der Producenten Ungarns und der Consumenten Deutschlands nicht war. Seit der Abschaffung der Zölle war derselbe noch um ein Bedeutendes erschwert worden, da damit auch die einzigen den Handel erleichternden großen Zehntenmagazine aufhörten, aus welchen stets ungeheure Massen aufgespeicherter Getreides leicht in den Handelsverkehr übergingen. Das Project, dessen Ausführung Fürst Hohenlohe betreibt, ergibt die Errichtung von großen Getreidedocks in Ungarn. Diese Docks sollen gewissermaßen die großen Centralmagazine werden, nach welchen die ungarischen Producenten ihr Getreide zur sichern und leichten Verrechnung bringen könnten. Andere an der Donau in Oesterreich und Bayern zu errichtende Docks sollen den Verkehr nach Deutschland mittelst Eisenbahnen, der Donau, des Donau-Raincanals, des Rhains und Rheins vermitteln. Zu dem Behufe der Ausführung des Projectes soll eine Actiengesellschaft sich bilden. Ich glaube Ihnen mittheilen zu können, daß das sich in ökonomischer Beziehung bestens empfehlende Project hier eine gute Aufnahme gefunden hat und einer gründlichen Erwägung würdig befunden wurde. Auch technische Fachmänner zu dem Zwecke technischer Erhebungen an Ort und Stelle und einer Aufstellung des Projectes in seinen Details sind mit dem Fürsten hier einetroffen.

Berlin, 19. März. (W. Bl.) So weit es bis jetzt bestimmt ist, werden sich Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die königlichen Prinzen und Prinzessinnen nebst deren Hofpersonal nächsten Donnerstag in der Schloßkapelle zu Charlottenburg das heilige Abendmahl reichen lassen, was vor dem heiligen Osterfeste immer zu geschehen pflegt. — Dem Oberregierungsrathe Freiherrn v. Seibitz werden heute durch den Oberpräsidenten v. Fritzmell die Geschäfte des hiesigen Polizeipräsidenten übergeben werden.

(St. A.) In der gestrigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten zeigte der Präsident des Hauses, Graf v. Eulenburg, an, daß der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel, als Abgeordneter für das Haus der Abgeordneten einen Urlaub auf 14 Tage nachgesucht habe, welche er zu einer Reise nach Paris benutzen wolle. — Es folgte darauf der Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Entwurf eines Gesetzes, wegen Herabsetzung der Tara-Vergütung für rohen Kaffee in Ballen oder Säcken. Das Gesetz wurde auf den Antrag der Commission ohne Discussion angenommen. Der Handelsminister legte darauf einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Bankordnung vom 5. October 1846 und einen Gesetzentwurf wegen Verminderung der Kassenanforderungen um 15 Millionen Thaler, so wie der Ausgabe verzinslicher Staatsschuldverschreibungen über 16,598,000 Thlr. — Es folgte der Bericht über den Antrag des Abg. Fiedl zur Abhilfe der aus den Zeitgeschäften den Getreidebesitzern in Getreide, Del und Spiritus entstehenden Nachtheile. Die Commission beantragt: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, gegen die besonders an den Getreidebörsen häufig vorkommenden, als eine Bette zu betrachtenden Zeitgeschäfte in Getreide, Del und Spiritus geeignete Maßregeln zu treffen, ohne die realen Lieferungsbeziehungen in diesen Handelsartikeln zu beeinträchtigen und derselben insbesondere zur Ermöglichung zu geben, od nicht für diese Zwecke a) eine Revision der Bestimmungen über das Mißverhören herbeizuführen und b) ein abgekürztes Verfahren der Berichte bei der Aburteilung der Lieferungsbeziehungen anzuordnen sei. Die Verammlung ging schließlich zur Tagesordnung über den Antrag der Commission.

In der Duellangelegenheit veröffentlicht die „N. Z.“ Folgendes:

Mit Rücksicht auf die allgemeine Theilnahme, welche der Tod meines Bruders, des General-Polizei-Directors v. Hinckelberg, gefunden hat, und veranlaßt durch die Erörterungen, welche über dies unglückliche Ereigniß von verschiedenen Seiten her veröffentlicht worden sind, fühle ich mich verpflichtet, meinerseits nachstehende Thatsachen hinzuzufügen, deren Wahrheit ich verbürge und von denen ich erwarten darf, daß sie behutsam einer unbefangenen und unparteiischen Würdigung dieser ganzen Angelegenheit nicht überflüssig erscheinen werden: 1) Das von dem Polizei-Leutnant Damm gegen den Jockey-Club eingehaltene Benehmen wurde von meinem Bruder ernstlich gemißbilligt, und er verhängte, gegen eine mildere Auffassung der Mißthat des Polizeipräsidenten, über den Damm eine Ordnungstrafe von 20 Thlr., die auch wirklich eingezogen worden ist. 2) Der Polizei-Leutnant Damm wurde später von dem Herrn Minister des Innern, aber ohne Standes- und Gehaltsverhöhung, nach Paderborn versetzt. 3) Ueber den aus dieser Angelegenheit entstandenen Conflict hat der General-Polizei-Director v. Hinckelberg unter dem 8. September v. J. allerunterthänigsten Bericht erstattet und um strengste Untersuchung gebeten. Ein Erfolg dieses Schrittes ist aus den hinterlassenen Papieren meines Bruders nicht ersichtlich. 4) Eben so ist von meinem Bruder, nach Ausweis der mit vorliegenden Schriftstücke, kein ehrenhaftes Mittel unversucht geblieben worden, um die entstandenen Differenzen gütlich auszugleichen, und wenn die von ihm vorgeschlagene Form dieser Ausgleichung die Zustimmung seines Gegners nicht erhielt, so ist es ihm wiederum nicht möglich gewesen, die in dieser Beziehung von der andern Seite ausgesprochenen Zumuthungen zu erfüllen. 5) Das Duell zwischen meinem Bruder und Herrn v. Kochow ging nach dem mir mitgetheilten Urtheile eines ehrenhaften Augenszeugen streng nach den bestehenden Gesetzen vor sich. Nicht im Entferntesten zeigte aber mein Bruder durch Wort oder That eine vorübergehende Ablicht, seinen Gegner im Duell zu tödten, wie er auch der Aufforderung, sich seiner Kurzsichtigkeit halber einer Wille zu bedienen, nicht nachkam. 6) Auch Herr v. Kochow hat mein Bruder Niemandem eine Ausforderung zugeworfen lassen. Berlin, 18. März 1856. G. v. Hinckelberg, königl. Oberförster und bezogl. meiningenscher Kammerherr.

Augsburg, 17. März. Der erste Bürgermeister, Herr Jordan, veröffentlicht in der „Allg. Ztg.“ folgendes an ihn ergangene königliche Handschreiben: „Herr Bürgermeister

Feuilleton.

Verlagshandlung und Atelier von Gaber und Richter.

Die xylographischen Arbeiten von August Gaber in Dresden sind seit mehreren Jahren bei Kunstkennern mit Recht in den besten Ruf gekommen. Wenn man in der neuern deutschen Holzschneidekunst tüchtige Meister nennt, welche zur nationalen Geltung desselben beigetragen, so wird man auch bei und in Sachsen, das immer den thätigsten Antheil an der Fortentwicklung des Schönen genommen hat, die Namen Kerschmar, Bärchner und Gaber nicht vergessen dürfen. Die Engländer, wesentlich aber die Franzosen und Belgier haben bisher in der Holzschneidekunst, zum Theil infolge alter handwerklicher Ueberlieferungen, zum Theil durch eine bei den Engländern gewissemassen, bei den Franzosen elegante, gräßliche Technik, vor uns Deutschen den Vorsprung größerer Sicherheit, Leichtigkeit und malerisch feiner Pointirung und effectreicher Gesammmirung voraus. Unser inländische Kunst hat ihnen hierin jedoch glücklich nachgerast, und wenn sie auch das Ziel noch nicht erreicht, so gewann sie doch, getragen, gelenkt und befristet von dem großartigen Aufschwunge unsrer vaterländischen Malerei, jenen Ausdruck der Treue, Wahrheit und Gemüthsinnigkeit, welcher den eigentlichen, auf Gefühl und Gedankentiefe basirten Typus der germanischen Kunst ausmacht.

Gerade diese Richtung nach der innigen, empfindungsreichen und nassen Seite hin hat August Gaber mit trefflichem Erfolge vertreten. Jene Grundstimmung seines Talents veranlaßte besonders seinen nähern Anschluß an die echt deutsche, vorzüglich liebenswürdige Kunst Ludwig Richters, von dem Gaber eine

große Menge seiner vorzüglichsten Zeichnungen und malerisch-dichterischen Illustrationen durch den Holzschneit fein, correct und mit echt künstlerischem Fleiß vervielfältigt hat. Eine nicht mindere Verbreitung haben in neuerer Zeit die schönen, der rein ästhetischen biblischen Kunstrichtung angehörigen Blätter von Schnorr's „Bibel in Bildern“ gefunden, die meistens gleichfalls von Gaber geschnitten sind.

Gegenwärtig liegt uns ein ungemein gelungenes und seinem Gegenstande nach nicht minder als vermöge seiner vollendeten Composition beachtenswerthes Bild vor. Es ist das Crucifix für Schule und Haus: „Es ist vollbracht!“ nach Mich. Angelo von Schnorr v. Carolsfeld mit wunderbarer Schönheit ausgeführt und durch Gaber in Tondruck xylographirt. Würde daselbe dem gebildeten Publicum aller Stände eine wünschenswerthe Gabe sein.

Zugleich sei hier mit Freude darauf hingewiesen, daß August Gaber in Verbindung mit Heinrich Richter hier eine Verlagshandlung unter der obengenannten Firma begründet hat, die sich mit Veröffentlichung ihrer Holzschneidwerke beschäftigen und auch sonst alle in ihr Fach einschlagende Aufträge übernehmen wird. Man darf die feste Hoffnung hegen, daß das neue Institut eine höchst günstige Zukunft haben wird. Otto Bank.

Theater. Berlin. Ueber das bereits erwähnte erste Auftreten des Herrn Dawson auf der Friedrich-Wilhelmstädter Bühne als Thoranne in Guckow's „Königsleutnant“ sagt die „National-Zeitung“: „Das Urtheil über den trefflichen Künstler hat sich bereits im verflohenen Jahre aus einem ziemlich ein-

stimmigen Spruch festgesetzt, indem man in ihm den besondern Charakter des „Virtuosenkums“ auf dem theatralischen Gebiete kennen lernte. Das Bezeichnende der hervorragenden Kunstleistungen unsrer moderner Epoche ist wesentlich der Geist, und diesen vertritt Herr Dawson in glänzender Weise. Man vermisse im Allgemeinen in seinen Rollen die innerliche und organisch stetige Einheit der dargestellten Persönlichkeit; an den idealen Ausdruck des höhern heroischen Styles ragte ferner das Wesen und die Färbung des Stimmorgans nicht durchweg hinan; auch stürzte mitunter ein fremdländischer Accent in der Aussprache des Künstlers. Aber man erfreute sich in hohem Grade an der genialen Frische und Kraft der Auffassung, an dem Reichthum der Ausstattung in Mimik und Plastik und, neben mancherlei allzu abwechselnden und ausgeklügelten Pointen, an der schlagenden Wirkung einzelner Momente von echter Naturwahrheit und an der Ueberraschung eben so feiner als geistvoller Blüthe der Charakteristik. Von diesen Andeutungen ausgehend wird man unschwer zu einer allgemeinen Vorstellung von dem „Thoranne“ des Herrn Dawson gelangen und es begreiflich finden, wenn wir sagen, daß die genannte Rolle unter den Leistungen des Künstlers in erster Reihe steht und bei ihr die positiven Seiten seines Talents den feinsten Spielraum gewinnen. Dawson's „Thoranne“ war ein der reizendsten dramatischen Charaktere, das man sehen konnte; jede Nuance fand ihren warmen, lebendigen Ausdruck in diesem reichen, delicatesen und geistvollen Spiel. Herr Dawson setzte sein Gastspiel als „Donjour“ und „St. Carlisle“, zwei Meisterleistungen höchster Vollendung, bei gedrängt vollem Hause und ausgedehntem Orchester fort.